

Theater für Frankfurt

Anselm Weber und Marion Tiedtke

Anselm Weber wurde vom Magistrat der Stadt zum Intendanten des Schauspiels Frankfurt berufen. Das Haus möchte er ab 2017/18 zusammen mit Marion Tiedtke führen, die seine Stellvertreterin und Chefdramaturgin sein wird. Beide begeben sich jetzt auf die Suche nach ihren künstlerischen Partnern und haben der Stadt Frankfurt ein Konzept vorgelegt, das die grundsätzlichen Ansätze ihrer zukünftigen Arbeit beschreibt. Sie werden im Folgenden kurz skizziert.

Kunst – Bildung – Teilhabe Wie wollen wir leben?

Frankfurt ist Hessens einzige Metropole, geprägt durch eine lange Geschichte der Migration, der Kultur und Kunst mit einmaligen Museen, einer der größten Universitäten, einer Vielzahl von Kunst- und Fachhochschulen. Sie ist eine traditionsreiche Stadt der Literatur, Philosophie und freien Presse. Mit der Börse, dem Sitz der EZB, der Buchmesse, einem der größten Flughäfen hat Frankfurt als Metropole eine Alleinstellung in Deutschland und internationale Ausstrahlung. Tagsüber eine pulsierende Millionenstadt und doch eine Großstadt der kurzen Wege: Frankfurt bildet die Diversität und Globalität unserer Welt ab, und die Bühne muss sich dieser Vielfalt als künstlerischem Zentrum der Stadt stellen.

Das Theater spiegelt Voraussetzungen und Abhängigkeiten unseres Handelns wider und fordert uns auf, das eigene Selbstverständnis zu reflektieren, Werte zu befragen und Empathie zu entwickeln. Im Blick auf Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft verhandeln wir mit den Mitteln des Theaters immer wieder die Frage: Wie wollen wir leben?

Wir verstehen das Schauspiel Frankfurt als eine Institution der Kunst, die Bildung schafft und Teilhabe ermöglicht. Daher gehen wir in unserer Arbeit für das Schauspiel Frankfurt vier Perspektiven, vier Wegen nach:

I. Ensembletheater, kontinuierliche Arbeit mit nationalen und internationalen Regisseuren

Im Zentrum unserer künstlerischen Arbeit soll ein festes Schauspielensemble stehen. Dazu gehört die kontinuierliche Arbeit mit Regisseuren und Autoren, die das Haus prägen und bereit sind, längerfristig sich dem Theater und der Stadt zu verbinden. Das heißt:

1. Entwicklung eines festen Ensembles aus Schauspielern des bestehenden Frankfurter Ensembles, Schauspielern aus dem Bochumer Ensemble und Neuengagements sowie Schauspielern als regelmäßigen Gästen.
2. Künstlerische Verbindungen mit internationalen und nationalen Regisseuren der unterschiedlichsten Generationen, die das zeitgenössische Theater prägen. Als feste Regisseure sind Roger Vontobel, Eric de Vroedt, Marius von Mayenburg (als Autor und Regisseur) und Andreas Kriegenburg ab der Spielzeit 2017/18 dabei.
3. Die Förderung junger Schauspieler und Regisseure.

4. Die Arbeit mit Gegenwartsdramatikern für die Kammerspiele und die Box.

II. Interdisziplinäre Begegnungen der verschiedenen Sparten: Oper, Tanz, Schauspiel

Unsere Theaterlandschaft ist geprägt von neuen Spielweisen und ungewöhnlichen internationalen Begegnungen, in denen sich auch die Spartengrenzen immer mehr vermischen. Diese Entwicklung wollen wir in unserer Theaterarbeit aufgreifen.

1. Wir möchten eine Zusammenarbeit mit der Oper entwickeln.
2. Begegnungen zwischen Künstlern der freien Szene und unserem festen Ensemble stiften.
3. Die Auseinandersetzung mit dem Tanz ist für uns ebenfalls ein spannendes Feld, das wir in der Vorbereitung auf die neue Intendanz verfolgen.
4. Außerdem hoffen wir, den Kontakt zu den Museen der Bildenden Kunst ausbauen zu können.

III. Vernetzung der Kulturinstitutionen in der Stadt

Der offene Dialog und die enge Zusammenarbeit mit den Institutionen dieser Stadt ist unser erklärtes Ziel, um den öffentlichen Diskurs durch eine gemeinsame Stimme der Institutionen zu erweitern. Wir möchten dazu gerne thematische Kooperationen schließen. Bisher haben wir folgende Gespräche geführt:

1. Zusammen mit dem Literaturhaus möchten wir neue Autoren und Texte für das Theater gewinnen.
2. Mit der künstlerischen Leitung des Mousonturms wollen wir gemeinsam Synergieeffekte zwischen Schauspiel und performativem Spiel suchen.
3. Mit dem Ausbildungsbereich Schauspiel an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst möchten wir ein neues Studio etablieren, das die Studierenden schon ab dem Hauptstudium eng an das Schauspiel Frankfurt bindet.

IV. Partizipation und Integration als bildungs- und kulturvermittelnde Aufgabe

Theater kann dem Leben Einzelner und dem sozialer, religiöser oder ausländischer Gruppen unserer Stadt eine kritische Öffentlichkeit geben. Es sollte die Vielfalt unserer Stadtgesellschaft verfolgen und den unterschiedlichsten Schichten den Zugang zum Theater ermöglichen. Wir sehen es als dringliche Aufgabe, das Theater als kollektive Kunstform, die Bildung und soziale Kompetenz fördert, in den Schulen und Stadtteilen aus- und aufzubauen. Uns interessiert eine stadtteilbezogene, kulturelle Bildung.